



Liebe Leser/innen,

Ist es wirklich so oder täusche ich mich? Ich habe so manchmal den Eindruck, das Sommerloch der politischen Berichterstattung im Großen wie das Leben im unmittelbaren Umfeld wird oft und gern durch Klatsch und Tratsch aufgefüllt.

Man kann sich darüber nur wundern. Denn wir reden negativ und vor allem ungefragt über andere Menschen: Zum Beispiel: wieso hat er sich schon wieder ein neues Auto, eine andere Wohnung oder einen neuen Anzug gekauft? Warum gibt sie ihr Kind auf eine Privatschule, sind die anderen Schulen nicht gut genug? Warum zieht sie sich immer so unmöglich an?

Das sind nur einige dieser destruktiven Beispiele, die Sie vielleicht auch so oder in ähnlicher Form kennen. Wir Menschen neigen dazu, die Welt düsterer zu sehen, als sie in Wirklichkeit ist.

Der Welt, in der wir leben, geht es schlecht. Diesen Eindruck muss bekommen, wer die Ergebnisse einer repräsentativen Umfrage liest, die TMS Infratest für eine bekannte deutsche Zeitung durchgeführt hat. Ob Ernährung, öffentliche Sicherheit, Gemeinssinn oder Gesundheitsversorgung: Die Mehrheit der Bundesbürger sieht dies alles im Niedergang begriffen und so mancher denkt: „Mir ist egal, was mit der Welt passiert, das geht sowieso alles den Bach runter“.

Das gilt für Deutschland, aber mehr noch für den Rest der Welt. Die Lebensverhältnisse in den meisten Staaten auf dem Globus haben sich so grundlegend verbessert, wie dies noch vor zwei Jahrzehnten niemand voraussagen gewagt hätte.

Die Universität in Oklahoma hat nämlich herausgefunden, dass Klatsch offensichtlich immer dann besonderes verbindend wirkt, wenn dabei abfällig und schlecht über andere Menschen geredet wird. Getreu der noch immer gültigen Journalistenregel, um Leser, Zuschauer und Zuhörer zu gewinnen: „Only bad News are good News“ –oder auf Deutsch: „nur schlechte Nachrichten sind gute Nachrichten“

Warum ist das so? Noch nie zuvor gab es in einer Gesellschaft eine solche Sucht nach dem „Blick durchs Schlüsselloch“. Geradezu süchtig scheinen wir am Ungemach Anderer zu sein; egal ob es sich um so genannte Promis oder der Nachbarn handelt. Wir antworten – meist destruktiv – auf Fragen, die keiner gestellt hat. Oder, so formulierte treffend die ehemalige Schauspielerin Liselotte Pulver „Klatsch ist die Antwort auf eine Meinungsumfrage, die gar nicht veranstaltet wurde“

Das muss und sollte nicht sein. Klatsch ist nicht mehr als ein „Leben aus zweiter Hand“. Wollen wir das wirklich? Tratschen macht nicht nur unglücklich sondern das Lästern bringt bloß Falten!

Geht es uns denn wirklich so schlecht? Einer weiteren Langzeitstudie zufolge stimmt das nicht ganz: wir leben länger und gesünder als noch vor 40 Jahren, wir arbeiten weniger, unsere Kinder erhalten eine höherwertige Bildung. Wir leben – historisch einmalig – mit allen unseren europäischen Nachbarn seit Jahrzehnten im Frieden und in Freiheit, Gewalt und gesellschaftliche Konflikte haben sich verringert. Die Wahrheit aber ist auch: nicht alle profitieren in gleichem Maße von diesem Mehr an Lebensqualität und Wohlstand, aber für die Mehrheit zeigen langfristige Trends in eine positive Richtung. Dennoch: unser Gehirn gibt negativen Signalen immer den Vorrang. Nehmen wir folgendes Beispiel: Eine einzige Küchenschabe ruiniert die Anziehungskraft einer Schüssel Kirschen völlig – während eine Kirsche in einer Schüssel voller Schaben keinen Effekt hat.

Und wir, im Umgang miteinander? Wir sind doch keine Küchenschaben, wir sind doch Menschen und es gäbe doch sicher sehr viel bessere Möglichkeiten, positiv zu denken und einander näherzukommen. Beginnen wir doch einfach einmal mit einem freundlichen Lächeln.